

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Gestiefelte Kater

Herrmann, Emil Alfred

Jena, 1911

1. Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-183872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-183872)

D r i t t e r A k t

Landschaft am Fluß. Der Hügel mit den drei Birken. Reiche Kornfelder. Ueberm Fluß, in der Ferne die goldene Burg des Zauberers.

Erste Scene

Hans und der Kater kommen von rechts. Der Kater trägt von jezt ab Jagdtasche, Flinte und einen grauen, breiten Schlapphut, der rechts aufgekrempt und mit einer weißen Feder geschmückt ist.

Der Kater. Da wären wir. Hier ist der Fluß. Dort der Hügel, wo die drei Birken stehn — — da werden sie vorüberfahren. Nun Hans, was schneidest du für ein Gesicht?

Hans streckt sich, gähnt. Ach, ich bin so müd. Hast du mich herumgeschleppt, Kater! Über Stock und Stein. Und die Hitze! Wär ich doch lieber unterm Birnbaum liegen geblieben. Ach — wenn nur nicht alles so mühsam wäre!

Der Kater. Seh einer den faulen Hans. Ich meine, der Kater macht dir's bequem genug — — ich möchte noch einen wissen, ders so gut hätte. Und da beklagt er sich über das bischen Weinerühren! Meinst

wohl, die Prinzessin und die Krone und das Schloß kämen zu dir unter den Birnbaum gelaufen, machten dir einen Knix und bäten dich, sie gefälligst zu nehmen? — Ausruhen kannst du noch lang, wenn du König bist. Jetzt rühr dich! — — Oder, — willst du etwa die schöne Prinzessin nicht haben?

Hans mit dem Finger drohend, fast böß. Kater!

Der Kater. Nun also — und in den Müllerkleidern kannst du nicht vor sie treten. — Bin ich nicht auch ein ganz anderer Kerl, seit ich vom König Hut, Flinte und Tasche geschenkt bekommen habe? (stolz, in Positur) Sag selbst!

Hans. Allerdings, Kater. Nun wird dir's jedermann glauben, daß du der Jägermeister Seiner Gnaden des Grafen von Carabas bist!

Der Kater. Nun wohl, so sei auch nicht zu faul und folge mir. — — Siehst du das weite Land überm Fluß mit den reichen Feldern? Und siehst du dort fern die goldene Burg in der Sonne blinken? Das ist alles das Reich des großen Zauberers. — — — Und das sollst du bekommen, Hans — —

Hans ungläubig den Kopf schüttelnd. Wie soll das zu gehen, Hinz? Wenns nur nicht zu mühsam ist! Der Zauberer wird es doch nicht hergeben wollen?

Der Kater. Das glaub ich — — nehmen will ichs ihm und ihn selbst mit Haut und Haaren aufessen, den bösen Herenkerl.

Hans. Du, kleiner Kater den großen Zauberer?

Der Kater. Das ist meine Sache! Kümmere dich nicht darum. — — Zu jetzt, was ich dir gesagt habe. Weißt dus noch?

Hans. Gewiß. Dort, hinterm Busch, ziehe ich mich aus und steige in den Fluß. Das wird mir bei der Hitze gut tun. Und die Kleider — —

Der Kater. Die wirfst du in den Fluß und läßt sie schwimmen —

Hans. Ja — wenn — aber — —

Der Kater. Kein Wenn und kein Aber! Und wenn du die Trompeter des Königs hörst — — —

Hans. Dann schrei ich jämmerlich um Hilfe.

Der Kater. Dann trete ich vor und sage: Hilfe! Räuber haben meinem Herrn, dem Grafen von Carabas die Kleider gestohlen, als er im Fluß badete. Da wird dir der König seine schönsten eigenen Kleider hinter den Busch schicken lassen. Er schwört ja längst nicht höher, als auf den Grafen von Carabas. (schlau) Ich habe ihm Tag für Tag einen andern Leckerbissen gebracht: ein Rebhuhn, ein Kaninchen, einen Krammetsvogel und Forellen aus dem Bach. Oh! die haben ihm geschmeckt!

Hans. Und — die Prinzessin?

Der Kater. Und erst die Prinzessin! (leis) Wißt Ihr, daß sie die Rose immer bei sich trägt? Und das Köschen will gar nicht welken: glaubt mir, das ist ein gutes Zeichen! — Und wißt Ihr, was mir ihre kleine Hofkaze anvertraut hat: sie hat die Blume geküßt und dabei geseufzt — — und wenn eine Prinzessin einmal seufzt — — ich brauch Euch nicht mehr zu sagen.

Hans freudig. Meinst du wirklich? Ach — das wäre recht! —

Der Kater. Nun geh aber. — Ich will noch eins mit den Bauern reden, die dort im Kornfeld arbeiten.